

# Sächsische Vorzeitung und Elbgauerpresse

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften  
**Dresden-Altstadt u. Dresden-Neustadt**  
Das Königl. Amtsgericht Dresden,

Bezugsgebühr:	
durch die Post	vierteljährlich 2.10, monatlich —.70
begleichen frei ins Haus	2.52, —.84
durch Boten frei ins Haus	2.40, —.85
bei Abholung in der Expedition	2, —.70
Inserate kosten die 6 gespaltene Zeile 20 Pfg., kleine Anzeigen 15 Pfg., die Reklamezeile 50 Pfg. Anzeigenannahme bis mittags 1 Uhr.	

Ercheint jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr  
für den folgenden Tag.  
Preis: 5 Pfennig.

„Nach Feierabend“ — „Für unsere Frauen“  
„Nützliche Fremden“ und „Kurzweil“

für die Königl. Superintendentur Dresden II, das Königl. Forstrentamt Dresden  
und für die Gemeinden: Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederpognitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld  
Publikationsorgan und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Böhlaus, die Vögnitzgemeinden, Dresden-Striesen, Neugruna und Tolkenitz

Druck und Verlag: Elbgau-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co.  
Telegr.-Adresse: Elbgauerpresse Blasewitz  
Korrespondenz: Amt Dresden Nr. 20 809

Blasewitz, Donnerstag, den 7. September 1916. Nr. 208. 78. Jahrg.

### Die große Schlacht an der Somme. — Zur allgemeinen Kriegslage.

Die neuesten Meldungen der Obersten Heeresleitung von den Kriegsschauplätzen befinden sich auf Seite 2.

Die Durchbruchsoffensive der Engländer und Franzosen an der Somme unterscheidet sich von den früheren Unternehmungen ähnlicher Art durch die Größe der Mittel, die der Gegner zur Erreichung seines Zieles einsetzt. Bei keiner der früheren Schlachten sind auch nur annähernd so zahlreiche Kräfte und so gewaltige technische Nachmittel verwendet worden wie in den jetzigen Kämpfen in der Picardie. Der geplante Durchbruch sollte unter allen Umständen erreicht werden. Dazu wurden die außerordentlich starken Nachmittel auch in rücksichtsloser Weise eingesetzt. Keinerlei Rückschlüsse hielt die Heeresleitung von der Wiederholung der Angriffe ab. Eine Folge des starken Kräfteaufgebots und der großen Fähigkeit der feindlichen Führung ist die lange Dauer der Kämpfe, die bekanntlich am 1. Juli begannen und noch kein Erlahmen erkennen lassen. Alle Anzeichen sprechen vielmehr dafür, daß die Westmächte auch in Zukunft noch die Angriffe fortsetzen werden, und zwar solange, als ihnen überhaupt noch Kräfte zur Verfügung stehen. Ein weiterer Unterschied liegt in der schnellen Aufeinanderfolge der großen Angriffe. Die neue große Schlacht wurde hauptsächlich wohl in der Hoffnung unternommen, daß durch das Eingreifen Rumäniens die deutsche Westfront geschwächt sein würde. Engländer und Franzosen werden sich jetzt eines Besseren überzeugt haben. Unsere Heeresleitung hat bereits über die ungeheure Festigkeit des Artilleriefeuers berichtet, mit dem die neuen Angriffe vorbereitet wurden. Selbst das achtstündige Trommelfeuern, das die große Offensive in der letzten Juniwoche eingeleitet hat, wurde an Stärke und Munitionsvorbrauch von dem Eisenhagel übertroffen, der in den letzten Tagen auf unsere tapferen Verteidiger niedergegangen ist.

Die Heimat kann sich nur eine blasse Vorstellung machen von der Hölle und dem Grauen, das ihre Söhne und Brüder in den zerstückelten Gräben auszuhalten haben. Stunden- und tagelang müssen sie ausharren und unter den größten Entbehrungen in Dampf und Schmutz auf ihrem Posten sein, bis endlich der Sturm der feindlichen Infanterie ihnen zu ihrer blutigen Arbeit etwas Freiheit gibt. Aber jedesmal, wenn der Gegner, auf die Wirkung seiner artilleristischen Vorbereitung bauend, sich zum Sturm anschickt, muß er das selbe Wunder erleben: die deutschen Grabenbesatzungen, deren Nerven er zermürbt glaubt, steigen aus den Mulden und Gräbenlöchern hervor und tragen an Handgranaten zusammen, was zu erreichen ist, und wenn die feindliche Infanterie herankommt, fährt ihr ein Schwall von Feuer und Vernichtung entgegen, der ihren Anlauf bald zum Stehen bringt. Kein Wort ist zu hoch, um dieses Heldentum zu feiern, das unsere Braven namenlos in ihren schmutzigen Granattrichtern und Grabenresten verrichten. Voll Stolz und dankbarer Anerkennung wollen wir auch diesmal wieder still dorer gedenken, die in der Hölle an der Somme in selbstloser Pflichterfüllung ihr Blut für unsere Sache vergossen haben.

Wenn wir das bisherige Gesamtergebnis der neuen Sommeschlacht ziehen, dürfen wir getrost den kommenden Tagen entgegensehen. Wiederum hat der Feind versucht, des Geistes Herr zu werden, der in den deutschen Gräben lebt. Seine Hoffnung war, wie schon so oft, vergeblich. 28 französische und 37 englische Divisionen haben sich bis Ende August fruchtlos bemüht, die deutsche Front an der Somme zu sprengen. Was diesen 60 Divisionen bisher nicht gelungen ist, der Durchbruch, wird den neuen Hunderttausenden, die in diesen Tagen den Ansturm auf unsere Linien erneuern, ebensowenig glücken. Das Blut Frankreichs und Englands fließt in Strömen auf eines Phantoms willen. Unsere heldenmütigen Soldaten, die dort ihre Pflicht bis zum letzten bitteren Ende tun, werden

auch den neuen Stürmen zu trotzen wissen. Freilich kostet auch sie das Aushalten in diesem mörderischen Kampf schwere Opfer. Aber sie sind nicht vergebens gebracht. Der Tag wird sicher kommen, da die Gegner selbst endgültig einsehen müssen, daß sie Hunderttausende einem Wahn geopfert haben. An der Mauer von Erz und Stahl, die von untern heldenmütigen Krieger im Westen gebildet wird, werden auch die erneuten Angriffe der Feinde — so hoffen wir zuberichtlich — in nichts zerfallen.

**Die Parteiführer beim Reichstanzler.**  
An der gestrigen Besprechung des Reichstanzlers mit Mitgliedern des Reichstages nahmen nicht nur die Parteiführer, sondern auch das Präsidium des Reichstages und die gesamten Vorstände der Fraktionen teil. Mit dem Reichstanzler waren diesmal auch fast alle Staatssekretäre gegenwärtig. Den Gegenstand der Erörterungen bildete die gesamte Kriegslage, die der Reichstanzler eingehend darlegte, sowie die Fragen der Lebensmittelversorgung, für deren Regelung Staatssekretär Helfferich Auskunft gab. Der Berliner „Volks-Anz.“ berichtet: Der Reichstanzler konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß Hindenburg und Ludendorff sich übereinstimmend dahin ausgesprochen hätten, daß die allgemeine militärische Lage gut sei und zu keinerlei Befürchtungen Anlaß gebe. An eine Heraushebung der militärischen Altersgrenze würde nicht gedacht. Die erste Sitzung des Reichstages dürfte am 26. September stattfinden. Wahrscheinlich ergreift schon an diesem Tage der Reichstanzler das Wort, um zu den schwebenden Tagesfragen Stellung zu nehmen.

**Kronrat in Athen.**  
Athen. Wie verschiedene Blätter melden, werden in dem heute unter dem Vorsitz des Königs von Griechenland abzuhaltenden Kronrat Vertreter der Entente, aber nicht Benizelos teilnehmen.

**Kronprinz Georg von Griechenland verzichtet auf den Thron.**  
Athen. Der Kronprinz soll sich gewogen haben, im Falle einer erzwungenen Abdankung seines Vaters den Thron zu übernehmen. Die Entente hat deshalb die Berufung der Prinzen Nikolaus und Andreas aus Petersburg veranlaßt, um mit diesen zu verhandeln.

**Anschlag auf den österreichisch-ungarischen Gesandtschaftssekretär in Athen.**  
„Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Der österreichisch-ungarische Gesandtschaftssekretär in Athen unternahm am Sonntag mit zwei Beamten eine Autofahrt nach Eleusis. Plötzlich bemerkten sie, daß sie von einem Automobil der Alliierten verfolgt wurden. Das letztere forderte sie auf, zu stoppen. Das österreichische Auto tat es nicht, worauf das andere Fahrzeug, das sich als ein englisches entpuppte, Schüsse auf den verfolgten Wagen abgab. Der österreichische Kraftwagen hielt und seine Insassen wurden für gefangen erklärt. Kawas, der Gesandtschaftssekretär, ist verwundet.

**Rumänien verlangt mehr russische Truppen.**  
Die „Zeit“ meldet aus Jürich: Filipescu äußerte, die rumänische Heeresleitung bedürfe, um rasch und sicher zum Ziel zu gelangen, einer Armee von rund anderthalb Millionen Mann. Rußland werde eine Million Mann stellen müssen.

**Großfürst Nikolai Nikolajewitsch Oberbefehlshaber gegen Bulgarien?**  
Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll nach Meldungen russischer Blätter zum Oberbefehlshaber der russischen

Balkanarmee, die zum Kampf gegen die Bulgaren und Türken bestimmt ist, ernannt werden. Die Blätter knüpfen hieran lange Kommentare und betonen, daß die Berufung des Großfürsten auf den neuen Posten unmittelbar bevorstehe.

**Neue Vermögensverluste in Frankreich.**  
Bern. „Humanité“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die jämmerlichen Zustände in der französischen Fischerflotte. Frankreich siehe im Begriffe, hunderte von Millionen seines nationalen Wohlstandes und den Brotetwert kommender Geschlechter zu verlieren. Zu hunderten seien die Fischerboote und Segler in den Häfen verfault. Die Regierung müsse den Fischern ähnlich wie den Landarbeitern besonderen Urlaub bewilligen.

**Das entvölkerte Venedig.**  
Bern. Ein Korrespondent des „Journal“ aus Venedig bringt Einzelheiten über die Lage in der Stadt, die die italienische Presse nicht verbreiten darf. Danach sei die Stadt fast gänzlich verlassen. Die österreichischen Flugzeuge, deren Bombenwirkungen an vielen Orten sichtbar seien, hätten über 20 000 Einwohner aus der Stadt vertrieben. Alle beweglichen Kunstschätze seien nach Rom gebracht worden.

**Der Minister ohne Portefeuille Scialoja begibt sich laut „Cortiere della Sera“ heute nach Venedig, um sich persönlich über die Lage in der Stadt zu unterrichten und der Regierung nötige Unterstützungsmahnahmen vorzuschlagen. Die „Agenzia Nazionale“ meldet, geht Scialoja in besonderem Auftrag des Ministerrats, um bei der venezianischen Bevölkerung eine hochwichtige Mission zu erfüllen.**

**Anmerkung: Die Anzeichen von gewaltigen Verheerungen durch die österreichischen Luftangriffe in der Provinz Venedig, sowie über eine allgemeine Niedergeschlagenheit der venezianischen Bevölkerung mehrten sich. Der Besuch Scialojas dürfte damit in unmittelbarem Zusammenhang stehen.**

**Deutsche Fliegertätigkeit an der Ostfront.**  
Berlin. (WLB.) Infolge des günstigen Wetters war die Fliegertätigkeit im Laufe des gestrigen Tages an der nordrussischen Küste und am Eingange des Rigaer Busens sehr lebhaft. U. a. griffen deutsche Seeflugzeuge mit Erfolg die russische Flugstation Arensburg auf Dsel an und kehrten trotz heftiger Gegenwehr unbeschädigt zurück.

Angriffe des Gegners auf die nordrussische Küste wurden durch unsere Seeflugzeuge und Abwehrbatterien vereitelt. Einige Bomben fielen, ohne Schaden anzurichten, in die See oder in das waldige Gelände. Ein russisches Flugzeug wurde durch unser Abwehrfeuer beschädigt.

**Englische Berichte über unsere Luftangriffe.**  
London. (Reuter.) Der deutsche Marinebericht meldet, daß in der Nacht zum 3. September Luftschiffe die Festung London und andere Plätze mit Bomben belegt haben und daß Feuerbrünste und heftige Explosionen verursacht worden sind. Demgegenüber weist die Admiralgilt darauf hin, daß der angerichtete Schaden gleich Null ist, was in der amtlichen Mitteilung genau befanntgegeben worden ist. Es sind keine Brände von irgendwelcher Bedeutung und keine Explosionen eingetreten. Überdies besteht der stärkste Grund zu der Annahme, daß außer dem zerstörten noch ein anderes Luftschiff ernstlich beschädigt worden ist. (WLB.) (Die englischen Dementis wirken immer lächerlicher. Erst wird der Angriff als der furchtbarste aller bisherigen bezeichnet, dann bekennt sich die Admiralgilt, und zum Schluß ist der Schaden gleich Null!)

Seite 2.  
Zur Unterseite  
Seite 18  
Seite 18  
Seite 2.  
Seite 2.